



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellt

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1733

VD18 80480446

Drey und zwanzigste Red-Verfassung. Von dem Zustand der Kirchen
Gottes in dem sechzehenden Sæculo. Von den Roemischen Paebsten,
Keyseren, Ketzereyen und Concilien in diesem Welt-Gang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)

abersinnig- und rebellische Ketzer thun in
 unverschämter Erpressung der doppleten
 Gestalten des so theuren und hochheilig-
 unblutigen Creuzes = Opffers! Disß bit-
 ten wir dich, himmlischer Vatter, durch
 deinen Eingebornen Sohn Jesum
 Christum unsern Herrn
 A M E N.



Drey und zwanzigste Red-Verfassung.

Von dem Zustand der Kirchen Gottes in dem
 sechzehenden Sæculo. Von den Römischen
 Päbsten / Kayseren / Ketzeren und Concilien
 in diesem Weltgang.

Über die Wort des Heil. Joannis in seiner hohen
 Offenbahrung XVI. 8.

Et quartus Angelus effudit phialam suam in Solem, & da-
 tum est illi æstu affligere homines & igne-

Und der vierte Engell gosse seine Schaalen in die Sonne / und es
 ward ihme gegeben die Leuth mit Feuer und Hitze zu plagen.

Nachdem der Heil. Joannes in
 seiner hohen Offenbahrung
 in vorgehender Red-Verfas-
 sung den erschrocklichen Nach-
 streich der Gerechtigkeit Gottes, Krafft
 dessen selbe das Griechische Kayserthumb
 durch den Türckischen Mord = Sabel zu
 wohlverdienter Straff ihres so oft wider-
 holden Ab- und Umfalls von der Römischen
 Mutter = Kirchen genugsam wahrgenom-
 men, sahe er darauf ein anders nit min-
 der fürchtliches Gesicht, vorstellende die
 leydige Begebenheiten der Kirchen Got-
 tes im folgenden sechzehenden Sæculo.
 Es gosse aber / wie der Heil. Joannes
 schreibt, der vierte Engell seine Schaa-
 len in die Sonnen / durch welche die
 Christ-Catholische Religion wird angezei-
 get, wie David singet: In der Son-
 nen hat er seinen Tabernackel gese-
 tzt ic. daß die Leuth aber von diser geist-
 lichen Sonnen-Hitz gebrennet wurden,
 bedeutet jenes, was der H. Paulus pro-
 phezeyet: Erit enim tempus, cum sanam
 doctrinam non sustinebunt: es wird ei-
 ne Zeit kommen / wo sie die wahre
 Glaubens-Lehr nimmermehr werden
 können ausstehen / welches gewislich
 in diesem sechzehenden Sæculo geschehen ist,

Apocal.
 XVI. 8.

Pfalm.
 XVIII. 6.

II. Timoth
 IV. 3.

wo fast ganz Deutschland bis auf einen
 kleinen Theil, ganz Engelland, Schwe-
 den, Dännemarc, kein kleiner Theil
 von Franckreich, Pohlen und Ungarn von
 ihrem angeerbten alt- und allein seligmach-
 enden Glauben abgefallen, und den
 neuen Lehren oder vilmehr Verkehren
 und Zersthören angehangen, wie der H.
 Paulus weiter weißgesaget. Es hat sie
 aber diser Aetus oder hitzige Religions-
 Fieber, wie es der H. Joannes nennet, nit
 nur allein aller guten Vernunft beraubet,
 sondern auch unter dem Vorwand der
 Evangelischen Freyheit mit solcher Rase-
 rey herum getrieben, daß sie im Jahr 1527.
 unter dem rebellischen Erz-Ketzer Thomas
 Münker ganz Elßas, Francken, Schwa-
 ben und Thüringen durchschwermet, den
 Adel und die Geistlichkeit todt geschlagen,
 und mehr dann zwey hundert Schlöffer
 und Clöster jämmerlich zersthört. In En-
 gelland machte es der abgefallene König
 Heinrich VIII. nit besser, sondern fieng
 an im Jahr 1534. die Kirch Gottes und
 ihre Wahrglaubige zwölff ganzer Jahr
 lang solcher gestalten zu verfolgen, daß er
 billich unter die greulichste Kirchen-Nechter,
 das ist, unter die Herodes, Neronen und
 Diocletianos zu zehlen ist; seine Ehebreche-
 rische

rische Tochter die verschreyte Königin Elisabeth hat sothane Kirchen = Verfolgung mit solcher Grausamkeit und Bosheit, und zwar vier und vierzig Jahr lang fort und hinaus geführet, daß sie billich die andere und neue Jezabel genennet mag werden. In Franckreich ließen auch die Hugonoten oder Calvinisten ihre Wuth aus unter Ludovico von Bourbon, dem Herzog von Condé, und dem Admiral Colinio, welche sich der Städten Orleans, Lugdun, Pictou, Anjou und Touron mit gewaffneter Hand bemachtigten, die Kirchen dar-
Sanctes. I
de persec.
Eccl. Gall.
 nider rissen, die Altar zerstörten, die Leiber der Heiligen, als wie des heiligen Irenæi, Hilari, Martini, Francisci von Paula &c. verbrennten, ja mit der Geistlichkeit und Kloster-Leuthen auf gut Türckisch haufteten, gleich sie dann innerhalb sechs Jahr mehr als sechs hundert Kloster auf eine Barbarische Weiß verheeret und zerstörhet haben. Auf gleiche Weiß verfahren die sogenannte Geusii, so gleichfalls Calvinische Keger waren, mit den Kirchen und Geistlichkeit in den Niederlanden durch Flandern, Brabant, Holl- und Seeland, welche, nachdem sie alles, was Gott und Gottes ware, geschändet, die Geistlichkeit und Kloster-Leuth durch verschiedene Marter hingerichtet haben. Die Schotten empörten sich ingleichen wider ihre alte Catholische Religion, zerstörten die Kirchen, verwüsteten die Altar, und stürmten mit größter Raserey die Bildnussen der Heiligen. Ihre Königin Maria Stuarta liefferten sie auf die Schlachtbanck, ja unter das Beyl des Scharfrichters, und den Erz-Bischoff von S. Andre, Joannem Hamilton, hängten sie auf an hellen liechten Galgen &c. Solch Barbarischer Wuth und Rebellions-Geist brennete die Leuth in diesem Sæculo die Religion betreffende.

Von Seiten Orients triebe der geschwohrne Erb-Feind Christlichen Namens unter dem Türckischen Kayser Solimann II. Selymo II. und Mahomete III. die Kirchen Gottes gar sehr in die Enge. Im Jahr 1522. nahm dieser Erz- und Erb-Feind ein die Insel Rhodis, und warffe die Johanniter = Ritter, jeso die Maltheser genennet, aus selber heraus. Im Jahr 1526. verhörte und zerstörte er mit Feuer und Schwerdt das Königreich Ungarn, und nahm selbes größten Theils ein, ja Anno 1529. belagerte er gar die Kayserliche Haupt- und Residenz-Stadt Wien. Im Jahr 1532. durchstreichte er Carnten, Steurmarck und Oesterreich, sengete und brennete aller Orthen, und schleppete vile tausend arme Christen in seine Barbarische Dienstbarkeit. Ao. 1534. gieng es über

Sicilien; Ao. 1537. über Calabrium und Apuliam; und Ao. 1542. und 1543. über die Toscanische See = Küsten, ja es hat wenig gefehlet, daß er im Jahr 1552. mit auch das Königreich Neapel, und Jahrs zuvor die Insel Maltha, wie hernach Ao. 1571. die Insel Cypren hinweg gerissen, und in jenen barbarisieret wie in diser, gleich solches aus der kläglichen Einnahm Famaugula leyder nur allzu viel abzunehmen, wo dieser barbarische Feind dem dappfern Antonio Bragadin, nachdem er selbe im Rahmen der Republic Venedig so ritterlich defendieret, nicht nur den Accord gebrochen, sondern lebendig schinden und seine Garnison auf die greulichste Weiß lebendig spissen lassen. Aus welchem summarischen Begriff gnugsam erhellet, wie sehr die gottlose Feur in diesem æculo von dem Geist des Irthums und Raserey gebrennet, die Wahr- und Rechtgläubigen aber von sothaner Hitze zu schwitzen Ursach gehabt, auch wirklich Blut und Zaher geschwitzet haben, wie wir solches in Beschreibung der Römischen Päbsten und Kaysern noch ferner sehen werden.

Von den Römischen Päbsten des 16. Sæculi.

CCXX Pius III. ein Italiäner von Siena aus dem Hauf Piccolomini, Schwester Sohn Pii II. ein Herr von größter Hoffnung, wie er dann vor seinem Pabstthum verschiedene hohe Gesandtschaften verricht, und selbe auch sehr wohl ausgeführet.
Onuphr.
in Pio III.
 Da er nun das grosse Werck eines allgemeinen Concilii, welches von den Cardinälen erst nach zwey Jahren anzufangen beschloffen ware, mit Hindansetzung dieses Aufschubs also gleich wolte zusammen beruffen, führte ihne der Todt zur Gesellschaft der lieben Auserwählten ab im Jahr 1403. den 18. October, nachdem er nicht länger regieret als 26. Tage.

CCXXI Julius II. ein Genueser von Savona müste aus Frang dasig = unruhiger Zeiten in Italien fast mehr des Schwerdts Pauli als der Schlüssel Petri sich bedienen. Die Venetianer, die sich gelüsten ließen den Kirchen = Staat anzugreifen, hat er also in die Enge zusammen getrieben, daß ihnen nichts mehr als Venedig und ihre Pfizen übrig gebliben.
Guicciard
L. 4.
 So hat er auch Ludovicum XII. König in Franckreich, der in Italien wolte zu mächtig werden, mit Hülff seiner Allirten hinaus gejaget, weß wegen ihne auch die Fransösische Scribenten nit günstig seyn; hingegen die Weltsche ihne Liberatorem Italia einen *Weldter*
Genebr.
in Chron.
 Ita

Italiens nennen. König Ludovicus aber suchte mittelst einiger unruhiger Cardinalen ein Affter-Concilium zu Pisis anzuzetteln, umb Julium abzusetzen oder vilnêhr ein neues Schisma oder Kirchen-Spalt zu verursachen, alleinig Pabst Julius hatte allzu vil Großmüthigkeit, als daß er sich von diesem Schatten-Concilio schröcken ließe, ruffte demnach ein wahres Concilium zu Rom im Lateran zusammen, welches der Ordnung nach das fünffte ist, ermahnte die Pisanische Patres und ihre Anhänger von ihrem Unfug abzustehen, deme auch einige Folge leisteten, den Ungehorsamen aber warffe er den geistlichen Bann an Hals, und zerstäubte also dieses Affter-Concilium zu Pisis. Er ware ein häfftiger Cyfferer wider die Simonie, gegen dem Nepotismo, und sonderbar wider die Duell. Nachdeme er nun in seinem Leben so vil gestritten, gieng er zu dem ewigen Friden ab den 21. Hornung Anno 1513. im 10. Jahr seiner Regierung.

Clacon. in Leone X.

CCXXII. Leo X. ein Florentiner aus den jehmahligen Groß-Herzogen von Florens. Er ware ein gar ansehnlicher Herr mit allen Künsten und Wissenschaften ausgezieret, redete Griechisch und Lateinisch wie seine Mutter-Sprach, die Römer haben ihme umb seiner Mild- und Freygebigkeit willen, wie auch wegen Handhabung der Gerechtigkeit eine ewige Ehren-Säulen aufgesetzt. Er hat das Lateranensische Concilium, so Julius II. angefangen, zu einem glücklichen Ende geführt. Unter ihme fieng der unruhige Luther an das Feuer-Horn wider die Kirch Gottes zu blasen, mit welchem er so vile Cadmus-Kinder wider selbe auferwecket, als wir hernach werden hören. Leo warffe den halsstarrigen Luther in den Bann, und ließe seine Schrifften öffentlich verbrennen. Er bemühet sich auch gar sehr bey den Christlichen Potentaten einen Zug wider den Türcken auszurücken, wie auch die Vaticanische Kirch in ein herrlicheren Form zu stellen. Daß einige an ihme wollen ausstellen, ob hatte er auf seinen Staat und Mahlzeiten all-zu vil ergehen lassen, muß man solches seiner Geburt, Auferziehung und Alter, massen er bey seiner Erwählung erst 37. Jahr hatte, zu gut halten. Berwechelte das Zeitliche mit dem Ewigen den 1. December Anno 1521. im 9. Jahr seiner Regierung.

vid. Sur. in Hist. Germaniæ

CCXXIII. Adrianus VI ein Niederländer von Utrecht, kame durch seine Verdienst vom untersten Staffel bis auf den höchsten. Ward anfänglich Decanus und Vice-driani VI. Cankler der hohen Schul zu Löben: her-

nach Lehrmeister Kayser Carls des fünfften, dann Bischoff zu Tortosa, nach diesem Cardinal, und endlich gar Römischer Pabst. Er ware ein überaus demüthig- und nidertrachtiger Mann, ein Feind alles Pomp, Prachts und Überfluß, wie er dann einen grossen Theil der Pabstlichen Hoffstaat abgeschaffet. Seinen Freunden, obwohl sie arm waren, hengte er doch nit das Geringste an, sprach jederzeit: Nolo Sion ædificare in sanguinibus: Ich will die Kirchen nit mit Fleisch und Blut bauen anzuzeigen, wie er die Pabstliche Würde und Einkommen nit zum Besten seiner Freundschaft verwenden oder vilnêhr verschwenden wolle. Ließe seine größte Sorgen seyn das Leben der Geistlichkeit zu verbessern, Frid und Einigkeit unter den Christlichen Potentaten zu stifften, wie auch zulängliche Hüffe wider den Türcken zu schicken, absonderlich aber bemühet er sich das auffklimmende Feuer eines Religions-Krieg, wie auch die Kezerrey des Luthers zu dämpffen, welches er villeicht auch zu Standen gebracht, wan ihne Gott nit so zeitlich zu sich geforderet, welches geschehen den 14. September am Fest Creutz-Erhöhung Anno 1523. nachdeme er nit länger als ein Jahr und 8. Monat regieret.

CCXXIV. Clemens VII aus dem Haus Medices kame in sehr verdrüßliche Zeiten; dann weil er sich mit Franckreich und Engelland wider Kayser Carl allirte, mußte er von dessen Kriegs-Heer sehr viles, selbst die Gefangenschaft ausstehen, ja zu sehen, daß Rom auf eine Barbarische Weiß zumahlen von den Kezerischen Officiers und Soldaten, so unter der Armeê Kayser Carls dienten, verheeret wurde. Doch verßöhnete er sich widerum mit dem Kayser, und setze ihme zu Bononien Anno 1530. die Kayserliche Cron auf. Das zweyte Haupt-Geschäft hatte Clemens mit dem König in Engelland, welcher, nachdeme er sich auf eine so schändlich- als unsinnige Weiß in die verschreyte Anna Bolena vergaffet, seine rechtmessige Ehegemahlin Catharina, mit der er schon zwanzig Jahr gelebet, aus seinem Ehe-Beth verstoffen hatte; welches dann, als Clemens nit wolte billigen, der König sich selbst vor das Kirchen-Haupt aufgeworffen, deme dann der größte Theil Engellands zugefallen, und disen Del-Gögen unter sothaner Figur angebett, wordurch dann Clemens bewegt ihne in geistlichen Bann geworffen, in welchem Kezerischen Schismate dieses Königreich noch heut zu Tag fortfahret. Das dritte Geschäft ware die Lutherische Kezerrey, wider welche er den bekanten Bischoffen Campegium nach Augspurg geschicket,

Sur. in Comment. rerum gest. in orbe.

Sander. de Schism. Anglie.

Onuphr. in Clem. VII.

und so vil ausgerichtet, daß diser neue Irrthum als eine aufrührisch-verführerisch und zuvor schon verdamnte Lehr durch einen öffentlichen Reichs-Abschid verworfen worden etc. Ansonsten wäre diser Pabst ein sehr gelehrter, höfflich- und arbeitsamer Herr, nur daß einige an ihme tadlen, ob wäre er allzu gesparsam gewesen. Entschütete sich diser Sterblichkeit den 25. Herbstmonats im Jahr 1534. im eylfften seiner Regierung, da er noch nit älter wäre als 56. Jahr.

Ciac. in
Paulo III.

CCXXV. *Paulus III.* ein Römer aus dem Fürstlichen Hauß der Farnesier, so ihrem Ursprung nach Deutsche seynd. Er wäre der älteste Cardinal und einmüthig zum Pabsthum erhoben, bemühet sich sehr vil, ja nahm verschiedene Reisen auf sich, umb mit Kayser Carl V. und dem König Francisco I. aus Frankreich sich zu unterreden, damit sie mit einander Frid stifften, und ihre Kräfte wider den allgemeinen Erb-Feinde Christlichen Nahmens verwenden solten. Sein gröstes Werck wäre, daß er das Tridentinische Concilium, von dem hernach, hat ausgeschriben, bewürcket, ja zehen Sessiones erlebet, womit er dann seinen Euffer, Liebe und Sorgfalt vor die Kirch Gottes genugsam an Tag geleeget. Sonsten schreibt man ihme nach, ob wäre er gegen seiner Freundschaft allzufreygebig gewesen, auss: dessen wäre ihme nichts auszusetzen. Sienge aus diser Welt zur Gesellschaft der lieben Außgewählten ab den 10. November Anno 1549. im 16. seiner Regierung und 81. seines Alters.

vid. Hist.
Frid. Pal-
avic.

Panvinus
in Paulo
III.

vid. cit.
Hist. Frid.

vid. Ma-
phæus &
Farric. in
Hist. Ind.

CCXXVI. *Julius III.* ein Herrurier de Monte Sabino, sonsten auch Aretinus genennet; machte sein Pabsthum mit verschiedenen ansehnlichen Begebenheiten berühmt: und zwar erstlich, daß er das Tridentinische Concilium, welches unter Paulo III. nach Bononien übersehet worden, widerum nach Trient überleget, und in den Gang gebracht, auch sechs Sessiones in selbem erlebet. Das zweyte wäre, daß unter ihme Simon Tulaka der Patriarch in Armenien nach Rom kommen, sich und die Seinige mit der Römischen Kirchen vereiniget, und verschiedene Missionarios mit sich nach Indien genommen, welche dann mit großem Frucht der Seelen und der Kirchen Gottes Apostolische Arbeit verrichtet, wie wir in denen Lehrstücken vernehmen werden. Drittens, erlebte er die Freude, daß das abgefallene Königreich Engelland zur Römisch-Catholischen Mutter-Schooß unter der Königin Maria widerum zurück came, welches heylsamer Werck er nach allen Kräften beförderte,

und darüber sich auch herzlich erfreuete. Was ihme seine Feinde und aus diesem die Keßer nachschreiben, ist also beschaffen, daß ihnen die Lugen im Hals stecken bleiben. Legte die Pabstliche Cron durch einen seeligen Todt ab den 23. Merzen im Jahr 1555. hat nur 5. Jahr regieret.

CCXXVII. *Marcellus II.* ein Toscaner von Monte Politiano, ehedessen erster Legatus à Latere im Tridentinischen Concilio, ein überaus frommer, gottseelig- und heiligmehriger Mann. Wolte in seinem Pabsthum nichts wissen von seinen Befreunden, wäre ein abgesagter Feind alles Pomp, Prachts und Eitelkeit: efferte solcher gestalten mit der Ehr Gottes, daß er, wie er sich des öfftern verlauten lassen, umb solche zu befördern mit Freuden Leib und Leben wolte aufopffern. Dise so große und freudige Hoffnung der Kirchen Gottes hat der Todt den 22. Tag nach seiner Wahl zerstöret, indeme er ihne an einem Schlagfluß zu den ewigen Freuden abführer.

Panvinus
hic.

CCXXVIII. *Paulus IV.* aus dem hoch-Adelichen Geschlecht der Caraffen, so reutscher Abkunft ist, ein überaus gelehrter Herr, und in den drey Haupt- Sprachen der Hebräisch-Griechisch- und Lateinischen, wie auch den Theologischen Wissenschaften sehr wohl erfahren, an Tugend und Gottseeligkeit aber nit minder berühmt, wie er dann Mit-Stifter ist mit dem H. Cajetano des vorrefflichen Theatiner-Ordens, von welchem wir hernach werden sagen. Er wäre ein ungemeyner Eufferer beydes des Glaubens und guter Sitten, jenen beförderte er in dem Tridentinischen Concilio, wie auch in den Orientalischen Kirchen, dise aber reformirte er mit aller Schärffe, wie er dann der Inquisition nit nur wider die Keßer, sondern auch gegen anderen Lasteren den Gewalt geben. Er selbst verfassete sehr heylsamer Satzungen, von denen in die Reformations-Decreten ersagten Concilii nit wenig eingeklossen. Die Juden sperre er zu Rom in einen eigenen Platz zusammen, befahle ihnen zu besserer aus einander Kennung rotthe Hüt zu tragen, und verbotte ihnen mit den Christen alle Gemeinschaft. Als er ein und andern seiner Befreunden nit just fande in seiner Ambtierung, jagte er selben nit nur von Hoff, sondern auch in das Elend. Von wegen diser Strenge warffen einige Ubelgesinnte seine Bild-Saulen, so ihme das Römische Volk umb seiner Gütthätigkeit halber setzen lassen, nach seinem Todt über einen Hauffen, so aber Clemens XI. in dem Capitolio widerum lassen aufrichten, nach:

vid. Con-
saler de
Illef. de
Pontif. L.
6. c. 30.

nachdeme er schon zuvor im Jahr 1559. und 84. seines Alters in den himmlischen Tempel der Ehren abgeruffen worden.

CCXXIX. *Pius IV.* zuvor Joannes Angelus Medices ein Mayländer der Geburt nach, dem Geschlecht nach ein Florentiner, ein sehr gelehrter, wohl erfahrender, gedultig und arbeitsamer Herr. Durch seinen unermüdeten Fleiß, Sorge und Eysfer ist das Tridentinische Concilium widerum in Gang und auch zu einem glücklichen Beschlus kommen; Er ware ein ungemeiner Almosen-Geber so wohl vor als in dem Pabsthum, mild und gutthätig gegen seinen Unterthanen, doch ließe er die Caraffen, so als Pabstliche Nepoten Pauli IV. sehr übel sich aufgeföhret, die Schärffe der Gerechtigkeit, ja gar des Schwerts fühlen; Er aber gieng aus diser Sterblichkeit den 9. December Anno 1565. im 6. Jahr seiner Regierung.

CCXXX. *Der Heil. Pius V.* von Alexandria in Italien, vorherho Michael Ghislerius genannt, aus dem Orden des H. Domini, wurde lediglich in Ansehung seiner Tugend, Weißheit und Geschicklichkeit, vermittlest des Heil. Caroli Borromæi, zum Pabsthum befördert. Er verwendete sich ganz und gar zum Besten der Kirchen. Lebte vor sich sehr schlecht, reformirte den Pabstlichen Hoff, veranstaltete in der Stadt Rom und in der Kirchen alles aufs allerbeste, zumahlen aber ware er der größte Eysferer wider die Keker und Unglaubige, gegen welche er den Catholischen Potenzen mit ansehnlichen Geldsummen zu Hülf kommen. Unter ihm wurde erhalten die Weltbekante Victori zur See wider den Türcken im Jahr 1571. den 7. October, von welchen in den Lehrstücken. Leuchtete mit Wunder und Zeichen vor und nach dem Todt dergestalten, daß er zu dato in die Zahl der Heiligen übersehet ist, welches geschehen den 22. May 1712. von Clemente XI. Aus seiner Verordnung seynd die Brevier und Missalen verbessert worden, und wird zu Ende der Heil. Mess das Evangelium S. Joannis zu dato ex præcepto gelesen. Hat sein Heil. Leben mit gleichem Ende beschloffen den 1. May Anno 1572. Regieret 6. Jahr.

CCXXXI. *Gregorius XIII.* ein Bononienfer, aus dem Geschlecht der Boncompagner, ein niemahl genugsam gepriffner Pabst. Beslusse sich sonderbar den Türcken und Unglaubigen Abbruch zu thun, wie er dann deswegen Kayser Maximiliano II. Philippo II. König in Spanien und Henrico III. König in Franckreich grosse Geldsum-

men übermachtet. Er wendete keine geringe Sorg an zu rechtschaffener Erziehung der Christlichen Jugend, zu welchem Ende er zwey und zwanzig Seminaria mit unglaublichen Unkosten erbauet. Unter ihm wurde der Julianische Calender reformirret, und zehen Tag heraus geworffen, welches die Keker zwar dazumahlen mit angenommen, nun aber zu Anfang dieses Sæculi sich bequemet, obwohl sie ihren jetzmahligen Calender aus Haß des Pabstlichen Stuhls dennoch mit seinem Nahmen, das ist, den Gregorianischen, sondern den Reformirten nennen, da doch beyde in der That selbst ein seyn, wie sie dann mit ihrem vorgebend = Astronomischen Computo nimmermehr werden hinaus langen, gleich sich solches schon würcklich gezeigt hat. Er ware der größte Almosen-Geber, sagte zu einem jeden, deme er was mittheilte: *Geseegne dir Gott!* Auf die Werck der Barmherzigkeit seynd Zeit seiner Regierung dreyßig Millionen verwendet worden. Er erlebte die Freude, daß Anno 1585. drey Japonische Fürsten nach Rom kommen, und Nahmens ihrer Principalen ihm die Fuß gekusset, zum Zeichen ihres Glaubens und Ehrenbietigkeit gegen dem obristen Kirchen-Haupt, welches ihm auch von ein und andern Kekern, so aus ganz andern Ursachen nach Rom kommen, beschehen ist. Die Römer haben ihm zu Ehren eine herrliche Bild-Säulen aufgerichtet, und die Türcken seine Bildnus verehret. Gieng unter Bedaurung der ganzen Welt zu den ewigen Freuden ab den 10. April Anno 1585. im 13. Jahr seiner Regierung.

CCXXXII. *Sixtus V.* ehedessen Felix Beretti genannt von schlechten Eltern, begabte sich in den Orden des Heil. Francis, allwo er sich dann mit seiner Geschicklichkeit also empor gebracht, daß er von einer Ehren-Stelle zu der andern bis zu dem Pabsthum erhebet wurde, in welchem er dann zeigte, daß er fähig ware die ganze Welt zu regieren. Gleichwie er einer der gelehrtesten Männern seiner Zeiten ware, also gabe er bald die Heil. Schrift nach der besten Hebräisch = Griechisch = und Lateinischen Exemplaren heraus, bauete auch die jetzmahlig = herrlich = Vaticanische Bibliothek, die ihres gleichen nit hat. Er ware der größte Eysferer der Religion und der Gerechtigkeit, jenes zeigte er dem König Heinrich in Franckreich und der Königin Elisabeth in Engelland, die er in geistlichen Bann geworffen; und dieses ließe er in der Stadt Rom und in dem Pabstlichen Gebiet sehen, allwo er die Mörder, Banditen und Ubelthäter zumahlen ausgerottet, wie die

Baron.
tom. 2.
A. 1572.

Turfell. in
epit. L. 10.
c. 2.

vid. cit.
Hist. Trid.

cit. Illes.
in vita Pii
V. in fine
L. 6. hist.
Pontif.

Spond.
A. 1571.

Spondan.
A. 1571.

Spondan.
A. 1572.
& 1590.

die von den Römern ihme zu Ehren aufgerichtete Bild-Säulen bezeuget. Er hat zu Rom so vile herrliche Gebäude an Kirchen und anderen Zierden und Nothwendigkeiten der Stadt aufgerichtet, daß es scheinen möchte, ob hätte er ein gankes Sæculum regieret, da er doch im sechsten Jahr seiner Regierung Anno 1590. den 27. Julij seinen grossen Geist glückselig in die Hände seines Erschaffers aufgeben. Hinterliess nebst seinen unglaublichen Ausgaben 6. Millionen Ducaten in dem Kirchen-Schatz.

CCXXXIII. *Urbanus VII.* ein Römer. Jedermann erfreuete sich ab seiner Wahl, seitemahl er ein grosser Gutthäter der Armen, auch sehr mild, gütig, und mäßig ware, er aber seuffzete, wie man ihme die Päpstliche Mozeta anlegte, sprechende: *o quam grave est viro leve hoc amiculum!* Wie schwer ist einem Mann dieses obwohlen sonst leichte Kleidlein! doch entlassete ihne der Todt in balden von selbigem, indeme er den 12. Tag nach seiner Wahl in die glückselige Ewigkeit abgieng.

CCXXXIV. *Gregorius XIV.* ein Mayländer aus dem Gräflichen Geschlecht der Strondraten. Da er noch Bischoff zu Cremona ware, liess er sich das Exempel seines H. Landsmanns Caroli Borromæi in allen Dingen vorziehen, wie er dann sein gankes Bisthum nach den Canonen des Tridentinischen Concilii, gleich eben auch Carolus Borromæus gethan hatte, reformieret. In dem Pabsthum ware seine grösste Sorge, damit er die Cron Frankreich der Calvinischen Kezerey, die selbes zu verschlingen schon allbereit anschiene, aus den Klacken entruffe, alleinig der Todt liess ihme so vile Zeit nit, disem Ubel gänzlich abzuhelfen, seitemahlen er schon den 15. October Anno 1591. durch den Todt sein höchstes Kirchen-Ampt wiederum abgelegt, nachdeme er nit länger regieret als 10. Monath.

CCXXXV. *Innocentius IX.* von Bononien ein Mann von grosser Tugend und nit minderer Hoffnung, wurde einstimmig zum Pabsthum erhebet. Er ware der Mäßigkeit solcher gestalten zugethan, daß er des Tags nur einmahl gegen dem Abend Speiß nahme, die übrige Zeit aber auf die Andacht und Kirchen-Geschäft verwendete, sonderbahz aber besorgte er die Japonische Kirchen, und jene, so unter dem Türckischen Joch seuffzeten. Alleinig der Todt enthebt ihne bald diser Kummernuß, indeme er ihne nach zwey Monath allbereit in die Ewigkeit abführte, so geschehen den 30. Decemb. Anno 1591.

CCXXXVI. *Clemens VIII.* ein sehr gelehrter Mann, ware von einer so glückseligen Gedächtniß, daß er alles, was er gehöret oder gelesen, behalten kunte. Er eufferte absonderlich mit der Lehr des H. Augustini die Würckung der Gnad Gottes betreffende, gleich seine heilige Vorfahrer Bonifacius, Coelestinus, Leo, Hormisda und Zosimus auch gethan haben, wie er solches in seiner schönen Oration bey haltenden Congregationen über die Materie *de auxilii gratia* laßet herkommen. Er hatte das Glück, daß unter ihme die gefährliche Religions- und Reichs-Verwirrungen in Bibl. beygelegt wurden. In dem Jubilæo Ao. nostra Anno 1600. erwise er den Pilgramen alle Christliche Liebe, wuschete ihnen die Füß, truge ihnen die Speissen auf, und hörte sie Beicht, so viel seine Ampts-Geschäft zuließ. Endlich nachdeme er den Glauben in der Alt- und Neuen Welt nach Möglichkeit befördert, gieng er zur ewigen Belohnung ab den 3. Merzen Anno 1605. nachdeme er 13. Jahr regieret, womit er dann dis 16. Sæculum mit Heyl und Segen beschloffen, und das folgende glückselig angefangen.

Von den Römischen Kayseren dieses XVI. Sæculi.

Der ganze Zeitgang ist von den Kaysern aus dem Durchläuchtigsten Hauff Oesterreich beherrschet worden, dergleichen waren

Maximilianus I. Sohn Friderici V. welcher, weil er schon im vorgehenden 15. Sæculo nemlich Anno 1493. zur Regierung kommen, allort schon beschriben worden, wohin wir dann den geneigten Leser wolten verweisen haben.

XLV. *Carolus V.* Sohn Philippi I. Königs in Hispanien und Enickel Maximiliani I. Ihne hat Pabst Paulus III. wohl mit Recht *Carolus Maximus*, das ist, den Grössten genennet, worvon der Poët also gesungen:

Cum fuerit Carolus Magnus, tu, Carole, magnus
Esse nequis: *Carolus Maximus*, inquit, eris.

wurde geböhren zu Gent in Niderland eben zu Anfang dises XVI. Sæculi Anno 1500. verlohre schon im 6ten Jahr seines Alters den Herrn Batter, im 15. wurde er Gubernator in Niderland, im 17. König in Spanien, und im 19. Römischer Kayser. Er ware von einem ungemeinen Verstand, gabe die klugste Anschlag, und führte solche aus mit verwunderlicher Geschicklichkeit.

Spond.
anno cit.

vid. Constit. 6.
Greg. XIV
p. 2. Bull.

vid. Ciacon. in
Innoc. IX.
in addit.
Oldoin.

keit. Er zeigte sich jederzeit einen Feind des Prachts und Hochmuths, ja er ware so leuthselig, daß er auch dem Mindesten Audienz gabe. Er hatte sich zum Nutzen seiner Unterthanen und Ehr seiner Könige reich sehr viel bemühet: ist zweymahl in Italien, neummahl aus weit entlegenen Ländern in Teutschland, zehnmahl in Niederland, zweymahl in Africa, und sehr oft in Ungarn gereiset. Er hat sibenzig Schlachten in höchster Person beygewohnt, und jederzeit den Sieg darvon getragen; über alles dieses aber gieng seine Gottseligkeit, sintemahlen er Gott all sein Glück, Heyl, Segen und Victory zugescriben. Er hat bey dem grossen Abfall die Catholische Religion in unserm Teutschland erhalten, ja er wurde, dem menschlichem Aug nach, die Kezer wohl gedämpft, und ihre Irrthumen ausgerottet haben, so fern ihme Frankreich nit beständig widerstanden wäre. Seine Lebensstaats- und Heldenthaten erfordern ein eigenes und nit geringes Buch, um selbe vorstellen zu können. Endlich nachdeme er von einem alten Capitan, der seinen Abschied begehret, und gefragt: warum er solches thäte? zur Antwort bekommen: oportet esse spatium inter vitam & mortem: es solle ein jeder zwischen Leben und Todt eine Zeit ausnehmen, um sich auf die glückselige Ewigkeit zu bereiten; legte er Cron und Scepter ab, übergabe das Kayserthum seinem Herrn Bruder Ferdinand I. und seinem Sohn Philippo II. das Königreich Spanien, worauf er sich in das Closter S. Justi bey den Patren Hieronymytanern einsperrete, und des Todts unerschrocken erwartete, den er auch nit lang darnach seeliglich erhielt, das erstere geschah Anno 1556. das andere aber Anno 1558. nachdeme er das Römische Kayserthum 36. Jahr und etliche Monath regieret.

XLVI. *Ferdinandus I.* Bruder Caroli V. wurde schon im Jahr 1530. zu Cöln zum Römischen König erwählet, und Jahrs darauf zu Aachen gecrönet. Er ware ein sehr gelehrter Herr, wie auch ein Liebhaber und Gutthäter der Gelehrten; Er ehvrathe mit seiner Ehe-Gemahlin das Königreich Ungarn und Böhme, stunde seinem Herrn Bruder Carolo V. jederzeit mit Rath und That bey, machte mit dem Türckischen Kayser einen Stillstand, und mit den Protestanten den Passauerischen Vertrag, worauf er seine Regierung still und friedlich fortsetzete. Mit seiner Gottseligkeit, Milde und Gerechtigkeit seynd L. 7. l. cit. ganke Bücher erfüllet. Gieng durch einen Christlich- und Exemplarischen Todt, R. P. Gelaci gepred. Kircken-Histor. III. Th.

wie ein unschuldiges Lamm in die glückselige Ewigkeit ab, wie Pabst Pius IV. ihme nachsagte. Welches geschehen Ao. 1564. im 9. Jahr seiner Regierung.

XLVII. *Maximilianus II.* Sohn des vorgehenden, ware abermahl ein sehr tugendhafft- und gelehrter Herr, wie auch ein Vatter der Gelehrten, als welcher allein mehr Gelehrte unterhiet, als alle damalige Potentaten in Europa zugleich wie Lipsias von ihme bezeuget; redete auch 7. Sprachen. Eroberte wider den Türcken ex Dionys etliche Plätz in Ungarn, hingegen verlohre er die Haupt-Bestung Sigeth. Einige haben an ihme ausgefeket, daß er den Kezeren in seinen Erb-Ländern auf ihren Herrschafften das freye Religions-Exercitium gestattet, auch sonst in ein- und anderen allzu langsam gewesen, doch mag dieses wenige den Glanz seiner Tugenden und Regierung nit verfinstern, welche letztere sich auf 12. Jahr erstrecket, verwechselte das Zeitliche mit dem Ewigen zu Diegenspurg Anno 1576. im 50. Jahr seines ters.

XLVIII. *Rudolphus II.* Sohn des vorgehenden, ware schon bey seines Herrn Vatters Lebzeiten zum Römischen König erwählet, hatte seine größte Freude mit den Mathematisch- und natürlichen Wissenschaften, jenes zeigen die *Tabula Rudolphina*, in welchen der Himmels-Lauff von Keplero verzeichnet unter seinem Rahmen ausgegangen, wie dann auch der Weltbekandte Sternkündiger Tycho Brahe sich an seinem Hof aufgehalten; und dieses, nemlich die Liebe zu den natürlichen Wissenschaften, erweist die genaue Beschreibung so vieler Jubelen und Edigesteinen, so von und bey ihme untersucht worden. Ihme machten die Kezer in verschiedenen Reichs-Städten, als zu Aachen, Cöln, Donauwerth &c. Ungelegenheit. Mit dem Türcken führte er einen fünfzehnjährigen Krieg, wo er bald überwindete, bald überwunden wurde; seinen unruhigen Bruder Mathiam aber kunte er nit eher befriedigen, bis er ihme Ungarn, Böhmen und Oesterreich abgetretten. Entschütterte sich diser Zeitlichkeit zu Prag den 20. Jenner im Jahr 1612. nachdeme er 36. Jahr regieret. So vil von den Römischen Kaysern, welche alle in diesem verwirrten Zeitlauff der Kirchen Gottes beständig beygepflichtet, selbe wider die Kezer und Unglaubige nach Möglichkeit beschützet, und dem Apostolischen Stuhl jederzeit alle gebührende Ehrentätigkeit und Gehorsam-bezeigt. Weilen sie nun den Catholischen Glauben in unserm Teutschland durch die Hülffe Gottes so getreulich erhalten helfen, als wollen

vid. P. Ott
in contin.
Tursell.

contra P.
Graveson
tom. 7.
hist. Eccl.
colloq. I.

E c c
len

vid. Masenius in anima Histor.

contra P. Graveson. tom. 7. colloq. 2.

vid. Masenius in anima Histor.

contra Graveson vid. idem Masenius L. 7. l. cit.

len wir dann Gott dem Allmächtigen allschuldigsten Danck erstatten, und um dieses Durchläuchtigsten Hauses fernerweitere Coniervation und Erhaltung bitten.

Von den Ketzereyen des 16. Sæculi.

Es seynd noch in keinem Zeitgang, von Urbeginn der Christenheit an, zu gleich so viele und verschiedene Ketzereyen hervor gewudlet, als eben in diesem, ja man kunte schier vermeynen, die alte höllische Schlang hätte sich los gehalten, um alle und jede Ketzereyen und Irrthumen, mit denen sie bißhero die Kirch bestritten, in diesem Zeitgang auf einmahl wider selbe auszuschütten.

A. 1517. Es hat aber zu diser erschrocklichen Verwirrung das Haupt-Pannier aufgeworffen der leyder! nur allzu bekante Martinus Lutherus, gebürtig von Eisleben, geböhren Anno 1483. und hernach Ordens-Mann der Eremiten des Heil. Augustini, von deme aber seine höchst-betrübte Mutter und Religion mit dem Poeten wohl sagen und sich beklagen kunte:

vid. Ulemberg. in vita Lutheri.

Optabam filios, exceptis scilicet illis,
Quos suus optaret non genuisse Pater.

vid Maimburg. in hist. Lutheranicæ. Diese Gelegenheit zu seiner Apostasie, Abfall und Religions-Verwirrung ereignete sich durch die Ausuffung des grossen Ablass, welchen Julius II. und hernach Leo X. den Christgläubigen verkünden lassen, um selbe zu einer Beysteuer zu Erbauung der Kirchen S. Petri zu Rom aufzumuntern.

Man mag wohl seyn, daß ein und anderer Mißbrauch (wie nit wenige Authores schreiben) bey diesem wiewohl heylsamen Werck mögen mit unterlauffen seyn, alleinig dem Luther stunde es nit zu, solche eigenmächtig abzustellen, absonderlich mit solcher Fury, Ungestümme und Verlesung Christlicher Liebe, noch vil minder den Gebrauch wegen des Mißbrauchs gänzlich wollen aufheben, gleich Luther sich unterzogen. Endlichen nachdeme er seinen innerlichen Wuth, Zorn und Rachgierigkeit Zaum und Zügel gelassen, brache er in eine öffentliche Raserey aus, lästerte alles, was nicht in seine Kram taugete, leerte sein ungehalten- und ungewaschenes Maul wider Hohe und Niedere aus, und schändete alles, was Gottes und der Kirchen ware, ja er liesse kein Hauptstück Christ-Catholischer Lehr unbetastet. Von dem Glauben sönderte er ab Hoffnung und Liebe; er warffe aus dem Symbolo das Wort Exurge allgemein / widerstritte den Artikel von Domine. der Kirchen / und die Gemeinschaft der

Zeitigen hebte er gar auf: aus den sieben Sacramenten machte er zuweilen zwey / zuweilen eins / oder vilmehr gar keines: von den zehen Gebotten **G. O.** es schwermete er, daß man selbe weder solle noch könne halten: die Gebort der Kirchen verwarffe er als abergläubische Menschen-Dandt: das geistliche Recht verbrennete er öffentlich; aus dem Pabsten machte er den Anti-Christ: das Heil. Mess-Opfer nannte er eine Abgötterey: das Gebett vor die Abgestorbene schaffte er gar ab: das Fegfeuer hielt er vor eine Fabel, und liesse ihme und den Seinigen nichts übrig als die Höl / oder wie er zu schwächen pflegte, den Wangen-Sammel. Das Böse zu lassen, und das Gute zu würcken gabe er vor, siehe nicht in des Menschen Mächten; zudem, daß, wie er spöttete, gute Werck nur zu den Baurm-Hembdern nutz wäre. Den Edelleuthen wurffe er vor das Keder der Kirchen-Güter, den Prieestern die Weiber, den Mönchen die Entbindung von ihren Gelübden, und dem Volck die Freyheit des Gewissens zu glauben, zu thun, und zu lassen, was lustet und beliebt. Glaube nur / schrye er, so wirft du seelig / ja bist schon seelig / der Sammel ist nicht für die Håns gebauet! Aus diesem verfluchten Schlangen-Ey, dergleichen ärgeres und ärgerlicheres der Lucifer selbstn nit können ausbrütten, wurden unzählbare andere Ketzereyen hervor, deren einige wir zwar hier wollen beysetzen, alle aber wäre allerdings nit möglich:

Si mihi sint linguæ centum sint oraque
centum.

Virg. 6. Aeneid.

Non omnes possem scelerum comprehendere formas.

Er Lutherus, nachdeme er diese verdamnte Metten gegen dreyßig Jahr getrieben, fast den ganzen Nordischen Flügel von der Kirchen abgerissen, das Römische Reich zertheilt, Treu und Glauben aufgehoben, die teutsche Zungen zerspalten, Aufruhr, Krieg, Tumult, Verheerung, und Zerstörung angerichtet, wurde vom Todt, einige schreyben gar vom Teuffel, mit wohlgemäster Wampfen zum strengen Richterstuhl Gottes abgeführt, um sein verdientes Urtheil zu empfangen. Welches geschehen Anno 1546. den 17. Februarii.

Andreas Carlstatt Erzb-Diacon von Wirttemberg anfänglich des Luthers Lieber-Getreuer, stürmete die Sacramenten, wie auch die Bildnussen der Heiligen, und nit minder die Befehl und Satzungen der weltlichen Obrigkeiten. Der Luther selbstn zerfiel sich mit ihme, und ein höllisches Gespenst kündete ihme seinen Todt an, so auch erfolget Anno 1543.

A. 1524.

Spond.

A. 1524.

Thomas

A. 1525. Thomas Münzer / Nicolaus Storch oder Pelargus, Bernhard Kottmann ꝛc. lehrten den Widertauff, sagten allen Gehorsam den Obrigkeiten auf, erschlugen den Adel und Geistlichkeit, und wurden hinwiederum nach dem tausend erschlagen in dem sogenannten Bauern-Krieg, den sie angezettlet im Jahr 1525.

A. 1525. Zwinglius und Oecolampadius erweckten den Irrthum des Berengarii, ob wäre der wahre Leib und Blut Christi im Heil. Sacrament des Altars nit zugegen, hielten im übrigen mit dem Luther.

A. 1525. David Georgius ein Glaser aus Griechenland gabe sich vor den wahren Messias aus, schwermete, ob hätten uns die Propheten und Apostlen nur ein unvollkommenes Gesatz gelehret, das Seinige aber wäre das vollkommene und unverbesserliche. Liesse die Gemeinschaft der Weiber zu ꝛc. wurde nach dem Todt wiederum ausgegraben und verbrennet.

A. 1525. Die Libertiner von einem Schneider aus der Picardy, Nahmens Quenin, lieffen nur die geistliche Widergeburt zu, in deme bestehende, daß man sich den Gewissens-Wurm nichts solle lassen anfechten, wie der Poët Virgilius diese Religion schon längst gelehret also singende:

Georg. L. 2 Felix qui potuit noxæ contemnere senium,
Atque metus omnes, & inexorable fatum
Subjecit pedibus, strepitumque Acherontis avari!

A. 1531. Michael Servetus ein Spanier lästerte die H. Dreyfaltigkeit, vorgebende, daß solche nur aus einer Person bestehet, wurde auf Anzeigen Calvinis selbst verbrennet, Anno 1553.

A. 1534. Joannes von Leyden ein Schneider verwarffe gesambte Obrigkeiten, nahm mit seinen aufrührischen Anhängern die Stadt Münster ein, legte ein neues Königreich alldorten an gleich einem neuen Messias, bestellte ihme gewisse Aßter-Propheten, nahm so viele Weiber als ihme beliebte ꝛc. wurde aber im Jahr 1533. gefangen, mit glühenden Zangen gewickelt, und in einem eisern Hirt ob einem Thurn zum Schau-Gespñhl ausgehenget, bis er crepieret.

A. 1530. Die Confessionisten von Philippo Schwarz-Erd oder Melanchton, der die Augspurgische Confession aus des Luthers Schmalkaldischen Artickeln zusammen geschweisset. Werden sonst genennet Lutherani molles die mollere Lutheraner.

A. 1560. Die Illyrici von Mathæo Flacco Illyrico schwermeten, ob wäre die Erb-Sünde die Substanz und Wesenheit des Menschen selbst, werden genennet Lutheraner rigidi

die Steinharte Lutheraner. Diser Illyricus ist der Haupt-Author der Magdeburgischen Centurien oder Tausend-Jugnerereyen / so er Anno 1560. herausgeben, und hernach von Baronio so herrlich widerlegt worden.

Die Ubiquisten von Joannes Brenz Spondan, einem Schwaben, der gabe vor, ob wäre Christus mit seiner körperlichen Gegenwart vid G überall in allen Geschöpfen und waserley Gault. in Dingen, deswegen wurden sie auch genennet Ubiquisten oder Santen überall.

Andreas Ojander aus Bayrn rasete, A. 1550. daß er der Enoch seye, daß der Mensch nit gerechtfertiget werde durch die Menschheit Christi, sondern durch seine Gottheit allein, einfolglichen unsere Gerechtigkeit die Gottheit selbst seye.

Franciscus Stancarus setzte sich auf das andere Narren-Eck, vorgebende, Christus rechtfertige uns nur durch seine Menschheit, nit aber durch seine Gottheit.

Valentinus Gentilius ein Italiäner aus Calabrien, erweckte den Tritheismus und Arianismus, deme zwar der Kopff wurde hinweg geschlagen, doch aber brachten seine Discipul Franciscus David, Faulstus und Lælius Socinus disen Irrthum bis in Sibenbürgen und von dar weiter in Ungarn und Polen.

Caspar Schwenckfeld verwarffe die ganze Bibel, wolte, daß man nur den Einsprechungen des Geistes solte nachleben, gabe vor, Christus hätte seinen Leib vom Himmel gebracht, und wäre solcher auch nach der Himmelfahrt in die Gottheit verwandelt worden.

Die Calvinisten von Joanne Calvino einem Frankosen aus der Picardy und gewesenen Priester, klaubte des Luthers und seiner Nachschwermeren Irrthumen auf und setzte neue hinzu, damit er das Haupt einer neuen Ketzerey seyn möchte. Lehrte demnach erstlichen, daß Gott einige zu der Seeligkeit, andere zur Verdammnuß erschaffen habe. Zwentens, daß Adam nothwendig gesündiget habe, weil Gott ihne hierzu bestimmet. Drittens, Gott seye Urheber der Sünde. Viertens, der Tauff seye den kleinen Kindern nit nothwendig. Fünffstens, der wahre Leib und Blut Christi wäre nicht ein Sacrament des Altars, sondern nur dessen Bildnuß, und was dergleichen Gottslästereyen noch mehr waren. Er verstarbe zu Genf in der Schweiz Anno 1564. und zwar an dem schändlichen Zustand des Kinder-Mörderischen Herodis, zur billichen Straff, daß er den kleinen Kindern den Tauff abgesprochen. Seine Sectierer oder Mitschwermer haben sich wiederum in vielerley Arten zerpalten, dann einige werden genennet

vid. Spon- Independenten, andere Armonianer, an-
dan. 1524 dere Gomoristen, andere Remonstranten,
andere Contraremonstranten, andere Pu-
ritaner, andere Presbyteraner, andere
Piscatorianer etc. Lauter Trümmer vom
Trumm Calvini, wie der H. Augustinus
von den verschiedenen Donatisten zu reden
pfliegte.

Nicht weniger ja vil ein mehrers der-
gleichen Wadder-Gezücht hat Lutherus
ausgehocket, dann nebst jetztbeschriebenen
Ketzern, und Ketzern meistern empörten sich
noch von Seiten seiner die sogenannte In-
fernales, die Antidamoniaci, die Ambrosio-
dorffianer, die Antidiaphoriten, die Invi-
siblen, die Bibilisten, die Syncretianer,
die Majoriten, die Antinomianer, die
Iscariotisten, die Neutrales, die Signifi-
cativi, die Tropisten, die Energici, die
Metaphoristen, die Arrabonarii, die Adef-
senarii, die Clancularii, die Manifestan-
tes, die Sabbatharii, die Memnoniten,
die Condormanten, die Stancarianer, die
Coniatianer, und was dergleichen unglück-
selige Leuth und Nahmen noch mehr seynd,
bey denen man kundte anstehen, ob so vile
und mancherley Teufflen sich in der Höll
befinden, als dise Ketzern an Form und Ge-
stalt wären? so einen unerhörten Höllen-
Dampff hat der leydige Satan aus seinem
Abgrunde in dieses Sæculum hervor und
ausgestäubet, wider welche der H. Geist
aber zulängliche Hülfss-Mittel in dem
Tridentinischen Concilio der Fülle herbey
geschaffet, wie wir so gleich vernehmen
werden.

Von den allgemeinen Conci- lien dieses 16. Sæculi.

Wie unser Götliches Oberhaupt
Christus aller Ungestümigkeiten
dieser Welt Zügel und Zaum in
seiner Hand hat, also lasset er selbe nicht
weiter wütten und toben, als es zu seiner
genommenen Absicht vorträglich und zu-
länglich seyn mag: Usque huc venies, &
hic confringes tumentes fluctus tuos,
sprach er schon längstens zum weiten, brei-
ten und grossen Welt-See, da er selbem
keine Marckstein setzte: Bis hieher wirst
du kommen, und weiter nit: hier hast
du deine Krantz-Säulen: non plus ul-
tra. Es erregte sich gleich Anfangs dieses
16. Sæculi in Italien selbstens eine gewal-
tige Ungestümigkeit, dann weil die Ve-
netianer allzuweit umb sich, ja gar den Kir-
chen-Staat angriffen, machte Pabst Julius
II. mit Kayser Maximiliano, dem König in
Franckreich und Spanien, wie auch mit
denen Schweizern eine Bündnuß, griffe

Job.
XXXVIII
11.

Guicciard
L. 4.

dieselbe an, und nahme ihnen rein und san-
ber alles, was sie auf festem Lande hatten.
Als aber hiezwischen die Herren Franko-
sen selbst in das Nest sitzten, machte er mit
jenen Frid, und kehrte sich gegen disen, ja-
gete sie auch mit Hülf seiner Bundesge-
nossen aus Italien hinaus. Durch dise
Aufführung zog er sich ein trübes Wetter
über den Hals. Seitemahlen nit wenig
unruhige Cardinal von den beleydigten
Partheyen sich wider Pabst Julium lieffen
aufhezen, daß sie zu Pisis im Florentini-
schen zusammen kommen, einen Aßter-Sy-
nodum aufschriben, und sich unterzogen
nach dem bösen Exempel des Baslerischen
Concilii, den Pabst und die übrige Cardi-
näl vor sich zu citiren, umb sich ihres Auf-
führens halber zu verantworten, und gleich-
wohl den Ausspruch zu erwarten. Wider
dise Frevler nun ließe Pabst Julius ein wah-
res und allgemeines Concilium nach Rom
auf das Jahr 1511. ausschreiben, welches
dann auch den 7. May ersagten Jahres in
der Haupt-Kirchen zu S Joannes in Late-
ran seinen Anfang nahm, und deswegen
das fünffte Lateranenische General-Con-
cilium wird genennet. Die Anzahl der
Patrum ware so groß nit als in andern Ge-
neral-Concilien, dann es waren nit mehr
gegenwärtig als 16. Patriarchen, 30. Erz-
Bischöff, 77. Bischöff, und 4. Ordens-
Generalen, doch waren auch drey Legaten
der Syrischen Kirchen gegenwärtig. Die
Haupt-Ursachen aber, warum diß Conci-
lium zusammen wurde beruffen, waren
folgende: Erstlich und hauptsächlich, damit
das Aßter-Concilium zu Pisis zernichtet
wurde, welches schon an deme ware einen
andern Pabsten zu erwählen, mithin ein
abermahliges Schisma oder Kirchenspalt
anzufangen, weswegen gleich in der 2ten
und 3ten Session dieses Aßter-Concilium
zu Pisis cassiret, und die spaltige Cardinal
in den Kirchen-Bann geworffen wurden.
Zweytens, damit die Zwistigkeiten zwischen
dem Pabstlichen Stuhl und der Cron
Franckreich abgethan wurden, wie dann
in der vierdten Session die Sanctio Prag-
matica der Frankosen vernichtet wurde.
Drittens, damit die Geistlichkeit in ihrer
Aufführung, Leben und Ampts-Berrich-
tungen verbessert wurde. Die Herren
Prediger sollen ihnen absonderlich lassen ge-
sagt seyn, was ihnen in der II Session wird
vorgeschriben, welches sie gar sehr zu no-
tabeniren haben. Endlichen wurde wider
den Türckischen Kayser Selymum, der all-
bereit Syrien und Egypten eingenommen,
eine Crucjata oder Creutz-Zug beschloffen,
welcher aber durch die Verwirrung des Lu-
thers und Tode Kayfers Maximiliani un-
terbrochen wurde. Merckwürdig ist, daß
eben

vid. diß
supra in
Julio II.

vid. Sess.
2. S. 3.

Lat. V.

Sess. 4.

vid. Sess. 2

eben in dem Jahr 1517. wo dieses Concilium sich geendet, der Luther zu wütten angefangen, aus welchem abzunehmen, wie weißlich die Vorsichtigkeit Gottes diesen befürchtlichen Kirchen-Spalt verhütet habe, bey welchem der Luther nit wenig Vortheil vor sich wurde gefunden haben, wann er bey also zerrissener Einigkeit einen so greulichen Spalt auch in Glaubens-Sachen wurde gemacht haben.

Das zweyte General- und allgemeine Concilium, so in diesem sechzehenden Zeit-Gang gehalten worden, ist das Weltberühmte Tridentinische Concilium, von deren Definitionen und Glaubens-Sachen man billich sagen kan: Spiritus Domini replevit orbem terrarum, daß der 5. Geist warbafftig die ganze Kirch auf die vollkommne Weise erfüllet, von ihren Reformationen-Decreten aber machet sich wahr jenes: Emittes Spiritum tuum & creabuntur: & renovabis faciem terræ: Du wirst dein heiligen Geist senden / und sie werden in dir ganz neu werden / ja du wirst erneuerten das ganze Angesicht der Erden. Die erste Ursach hat hierzu geben der verschreyte Luther mit Worten und Wercken: mit Wercken von selbst, da er die ganze Christliche Religion angestritten, und unter einander geworffen; mit Worten aber, da er mittelst öffentlicher Protestation, so er zu Wittenberg angeschlagen, wider alles Päpstliche Verfahren an ein General-Concilium appelliret. Zwar gieng Leo X. Jahrs darauf Anno 1521. mit todt ab, und kunte hierauf nit gedengen; allein im folgenden Jahr begehrt die Stände des Reichs von Adriano VI. der ihnen die Unterdrückung dieser Religions-Strittigkeiten angelegentlich einbindete, ausdrücklich ein General-Concilium, als welches das beste, ja einzige Mittel seyn würde, sothanen Unheyl zusteuren. Weil aber auch Adrianus nit länger als nur ein Jahr und 8. Monat regieret, so wurde auch unter diesem Pabst nichts von einem Concilio gehandelt; unter seinem Nachfolger aber, dem Clemente VII. wurde mit grösserem Ernst darauf getrungen, massen solches die Stände und Kayser Carolus selbst beehrte; doch wurde in der That nichts ausgerichtet, massen erstlich der Französisch- und Türkische Krieg darein came, hernach aber, da es solte Ernst werden, nahme der Todt den Pabst Clementem VII. hinweg, womit dann das Werck von selbst ins stecken gerathen. Endlichen halffe Gott dem alten und berühmten Cardinal Farnesio, hernach Paulus III. genannt, auf den Päpstlichen Erth, welcher dann in seinem so hohen Alter die Mühe genohmen, selbst persöhn-

lich zu den zwey streitenden Potentaten Carolo V. und Francisco I. zu reisen, allen möglichsten Fleiß, umb sie zu versöhnen, angewendet, und als er solches gänglichen nicht vermöchte, wenigst einen zehnjährigen Stillstand, umb also dem schon so lang erwünschten Concilio den Anfang zu machen, ausgewürcket, welches er dann auf das Jahr 1542. ausgeschriben, doch aber wegen widerum einfallenden Kriegs-Unruhen seinen Anfang nit ehender nehmen können als Anno 1545. den dritten Advents-Sonntag, so auf den 13. Decem-ber eingefallen. Auf diesem Concilio nit wurden gezehlet 5. Cardinal-Legaten, 3. Patriarchen, 33. Erzbischoff, 235. Bischöffe, 7. Abbt, 39. Procuratores, 7. Ordens-Generalen, 160. Theologi, nebst den Gesandten von allen Christlichen Potentaten. Dieses Concilium dauerte 18. Jahr lang unter fünff Römischen Pabsten, nemlich dem Paulo III. Julio III. Marcello II. Paulo IV. und Pio IV. wie auch unter zwey Römischen Kaysern Carolo V. und Ferdinando I. Es wurden gehalten 25. Sessiones, und in diesen beschloffen 126. Canones, die von den Kezern angestrittene Glaubens-Articklen betreffende. Die Kirchen-Disciplin, wie auch das Leben der Geistlichkeit wurde ingleichen mit grossem Ernst reformiret, ja man kan sagen, daß nach den 4. ersten Kirchen-Concilien niemahlen einiges Concilium die gesamte Christliche Lehr tieffsinniger untersucht, gründlicher gesteiffet, klarer erläutert, ordentlich auf einander gerichtet, nachtrückerlischer erwisen, und kürzer zusammen gefasset als eben dieses. Deswegen auch kein einziger Kezer, so grosse Mäuler zuvor sie auch immer aufgespreizet, so sehr sie ehedessen nach einem Concilio geschryen, so oft sie auch zu kommen versprochen, so sichersalvum Conductum oder Geleitschafft man ihnen auch gegeben, ja so oft und vilfaltig man auf sie mit grossem Kosten gewartet, so hat doch keiner, wie ich sage, vor diesem Concilio zu erscheinen, seine Beschwerusen vorzubringen, oder seinen Irrthum zu behaupten sich getrauet, sondern ihr ganze Stärke nur, wie der Goliath, in deme sehen lassen, wie auch sonst ihr feiner Brauch ist, daß sie dieses versammelte Kriegs-Heer des Herrn der Heerschaaren gelästeret, ihre Rathschluß mißbilliget, ihre Ausführung geschändet, und ihre Carones oder Glaubens- und Sitten-Regeln angefladeret, womit sie aber nit mehr ausgerichtet, als wann die Nacht-Eulen und Fledermäuse bey dem Mondschein umschwermerten, und mit ihren abenteuerlichen Zu! Zu! Victory schreyen wolten, samt hätten sie die Sonn verfinstert.

Sap. I. 7.

Psal. CIII. 30.

vid. Palavic. in Hist. Trid.

Neu-angelegte Ordens-Stände
de in diesem 16. Sæculo.

Es ist unsere Mutter die Kirch Gottes auch in ihrem hohen Alter, wie einstens die betagte Sara, nit unfruchtbar, sondern noch mit verschiedenen Geburten des Heil. Geistes, will sagen, mit ansehnlichen neu-gestiftten Ordens-Ständen bis hiehero erfreuet worden.

Also nahmen im Jahr 1524. ihren Anfang die Heeren Theatiner / von Petro Carafa Bischoffen von Theate, und hernachmaligen Pabst Paulo IV. die zwar hernachmalis unter ihrem eigentlichen Stifter dem Heil. Cajetano sich verglückdet, und zwar dermassen streng, daß sie gar kein Almosen begehren, sondern nur von der freywilligen Gutthätigkeit der Christglaubigen leben wolten, sich ganz und gar der Vorsichtigkeit Gottes anvertrauende. Diser Orden hat der Kirch Gottes, wie an Geschlecht und hohen Adel, also auch an Gottseelig- und Heiligkeit, zumahlen aber an Gelehrsamkeit berühmter Männer eine ungemeine Zierde geben, in welcher sie auch noch immer fortführen, und verhoffend auch nit werden abzweicken bis an das Ende der Zeiten.

Der Orden der PP. Capuciner kame hervor im Jahr 1525. oder ein wenig zuvor. Haben zu ihrem Anfänger den eysrigen Patrem Mathæum Bassium, aus den so genannten Observanten des Heil. Francisci, welcher wie ein anderer Eliazus den doppletten Geist ihres Seraphischen Vaters so wohl in äußerlicher Aufführung der strengsten Armut, als innerlichen Geist und Eysfer widerum erwecket und erneuert, welches sie bis diese Stunde noch zum großem Besten der Kirchen zeigen. Wurden approbiret von Clemente VII.

Anno 1531. stiftete Hieronymus Emilianus ein Rathsherr von Venedig die so genannte Somalceen, also genennet von dem Orth, wo sie anfänglich sich aufgehalten, sie waren anfänglich gleichen nur regulierte Priester, wurden approbiret von Paulo III. hernach aber hat ihnen der Heil. Pius V. auch die Ordens-Gelübde zugelassen. Seynd berühmt sonderbar in Italien von wegen guter Aufzuehung der verwaisten Kinder, deren Eltern verstorben seynd.

Anno 1534. erweckte Gott den Geist des Heil. Ignatii eines ehedessen gewesen Spanischen Kriegsmann, hernachmalen aber einer der größten Feldherren Gottes der Heerschaaren, welcher mit seiner preiswürdigsten Societät gleich einem außerswählten Gefäß den Namen **IESU**

vor die Könige und Völkerschafften der Welt getragen, und darbey gezeigt, daß sie vor die Ehr dieses Namens zu leyden so fähig als bereit wären. Was sie mit ihrer Lehr und Apostolischen Wandel vor Nutzen und Fromen in aller Welt schaffen, sehen alle; denen der Neyd und Eysferucht die Augen nit verblendet. Wurden approbiret von Paulo III.

Im Jahr 1550. machte der Heil. Philippus Nerus seinem Oratorio den Anfang, welches in gleichen der Kirchen Gottes vil ansehnliche Männer gegeben, unter denen der Vatter der Kirchen-History der niemahl genugsam gepriesene Caesar Baronius, der alleinig vor zehen tausend stehet. Wurden approbiret von Gregorio XIII. Man muß diß Oratorium Philippi Neri nit vermischen mit dem Oratorio Domini nostri Iesu Christi, so in Franckreich floriret, von deme im nächst kommenden Sæculo.

Im Jahr 1568. sahe die Kirch Gottes mit Freude ihres Herzens den walten Carmeliter-Orden in einer herrlichen Re- forme mittelst der Heil. Theresia in Spanien ohnweit Avila aufblühen, welche den doppletten Geist ihres Seraphischen Vaters Eliaz in äußerlicher Lebens-Streng und innerlicher Beschaulichkeit wiederum glückselig auferwecket zu nicht geringem Nutzen und Ruhm der Kirchen Gottes.

Im Jahr 1571. wurden die Patres de doctrina Christiana vom Heil. Pabst Pio V. eingestellet, deren Hauptzühl und Ende ist, die Kinder und Unwissende in der Christlichen Lehr zu unterweisen.

Folgendes Jahr darauf 1572. wurden die so genannte **Barmherzige Brüder** welche schon Anno 1538. vom Heil. Joanne de Deo zu Granada eingestellet worden, vom Heil. Pabst Pio V. bestätigt. Ihr Abschehen ist die arme verlassene Krancken mit all-Christlicher Liebe an Leib und Seel zu bedienen, welches sie auch bis diese Stunde mit grosser Auferbälligkeit und Fromen der Krancken verrichten.

Die Reformirte oder **Barsüßige Patres Augustiner** / deren Urheber der gottseelige P. Thomas à Iesu, aus dem Eremiten-Orden des Heil. Augustini gewesen, welcher von seinem kostbaren Buch, die **Becrananussen Christi** genant, so er in der Gefängnuß bey den Mohren bey einem kleinen einfallenden Liecht mit seinem Blut geschriben, bekant ist. Wurden bestätigt von Clemente VIII im Jahr 1595.

Unter eben diesem Pabst haben auch die Reformirte **Trinitarii** von der Erlösung der Gefangenen zu welcher sie sich so getreulich gebrauchen lassen, und den armen Christlichen Sclaven so viles Liebs erweisen, ihre Bestätigung erhalten.

Spondan.
A. 1524.

Spondan.
A. 1525.

Vallemont
tom. 3. L. 6.

Spondan.
A. 1535.

Spondan.
A. 1595.

L. cit.

Idem l. cit.

Idem l. cit.
In vita Jo.
Dei.
Martii.

Elsius in
Encom.
Aug.

Vallem.
l. cit.

Vallem. l. cit. So seynd auch verschiedene Ritter-Orden in diesem Sæculo gestiftet worden, als benantlichen der Ritter-Orden des Heil. Petri und Pauli/ eingestellt vom Pabst Leone X. im Jahr 1520.

Idem l. cit. Der Ritter-Orden vom Kreuz zu Burgund/ vom Kayser Carl V. aufgerichtet, nachdeme er das Königreich Tunis in Africa eingenommen, und den verschreyten See-Rauber Barbarossa verjaget.

Idem l. cit. Der Ritter-Orden des H. Georgii von Paulo III. aufgerichtet.

Justin. in chronol. Ord. E-quesir. Der Ritter-Orden vom goldenen Sporn / den einige biß vom Kayser Constantino M. wollen herleiten, gewiß ist, daß Pabst Pius IV. solchen bestätiget, und mit sehr grossen Gnaden und Ehren angesehen.

Spondan. A. 1562. Der Ritter-Orden von S. Stephano aufgerichtet vom ersten Groß-Herzog zu Florenz Cosma de Medicis, wurde bestätiget vom Pabst Pio IV. und Pio V.

Idem A. 1579. Der Ritter-Orden vom H. Geist/ eingesetzt vom Heinrich III. König in Frankreich Anno 1578. den letzten December, von deme der Groß-Meister jederzeit der König selbst ist.

Vallem. l. cit. Eben diser König Henricus III. hat Anno 1580. auch aufgerichtet den Ritter-Orden von der Christlichen Liebe zum Besten der in dem Krieg bleßierten Officieren und Soldaten.

Idem l. cit. Der Ritter-Orden unser Lieben Frauen zu Loreto / so vom Pabst Sixto V. aufgerichtet, und aber auch mit ihme widerum nidergangen. Solcher gestalten sahe das goldene Stuck aus der geistlichen Hochzeitlerin / nemlich der Kirchen

Psal. XLIV. 10. Gottes in diesem Sæculo, welches der Königliche Prophet so hoch bewundert, wann er in dessen Erblichsung aufgeschreyen: *Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato circum data varietate!* Die Königin / O Geistlich / oder vielmehr O Göttlicher Hochzeitler, ist zu deiner Rechten gestanden in einem goldenen Stuck / in welchem so reiche und manigfaltige Opera zu sehen waren!

l. cit.

Lehrstück

Über dise drey und zwanzigste Red-Verfassung.

Als erste Lehrstück, so uns jetzt beschribenes XVI. Sæculum an die Hand gibt, ist der manigfaltige Nutzen, so die Vorsichtigkeit Gottes weiß und pflegt herauszuziehen, so fern sie Irthum und Ketzereyen in der Kirchen zulasset. Wir wollen sothane Gnaden und Gütthaten der Vorsichtigkeit Gottes, wie

solche der H. Augustinus nennet, in jenem vortreflichen Buch *de vera Religione*, so er bald nach seiner Bekehrung in seiner Einsidleren zu Tagalte geschriben, allhier des mehrern ansetzen. Der erste Nutzen dan, so aus den Ketzereyen von Seiten der Vorsichtigkeit Gottes intendieret, und auch bewürcket wird, ist, daß die leere Spreu und Stappeln durch sothane Ungestimme vom guten Weizen, will sagen, von den Wahr- und Rechtgläubigen abgetriben werden: *rectissime scriptum est, S. Aug. de*

sagt jetztgelobter H. Augustinus, oportet vera Rel. esse hæreses; ut qui probati sunt, manifesti fiant: *I. Cor. XI. Es hat der Apostel wohl recht geschriben / daß Ketzereyen seyn*

19. müssen / damit die bewehrte Glaubige offenbahr werden: *Sunt autem à de Genesi Deo probati* schreibt er anderst wo, qui contra benè possunt docere, & qui benè doceri Manich. quærunt: jene aber so bey Gott be- *c. 10.*

wehret seynd / die reine Lehren führen / und die reine Lehren suchen; Leute, die keinen unversehrten Glauben in ihrem Herzen hegen, oder darnach streben, nutzen in der Kirch Gottes ganz und gar nichts, wann sie schon eine Anzahl ausmachen: *multiplicasti gentem, non magnificasti latitiam* sagt der Prophet: viel

Leuth und wenig Freud. Ja sie schaden nit wenig, dann wie ein fauler Apffel den andern anzündet, wie ein räudiges Schaaf das andere anstecket, wie ein einziger Tropffen Dinten das reiniste Wasser schwärzet, also kan ein einziger Ketzersich- oder Ketzersüchtige Mensch ganze Gemeinde ja Land und Leuth verführen: *Sermo eorum ut cancer serpit: sie gleichen der*

Isaie IX. 3. scheußlich, und gefährlichen Krankheit des Krebs / sagt der Apostel, der immer weiter um sich frisset. Zweytens, sagt der Heil. Augustinus, nutzen die Ketzereyen der Kirchen auch in so vil, damit die Glaubens-Artickel gründlich eingesehen, sorgfältig untersucht, nachtrücklich gesteiffet, und deutlicher erkläret werden: *Qui foris sunt plurimum profunt non verum docendo, quod nesciunt, sed ad verum aperiendum Spirituales Catholicos excitando: die Ketzereyen nutzen*

II. Timot. II. 17. auch zu deme, nicht daß sie die Wahrheit lehren / das können sie nicht / und thuns auch nicht / wohl aber in deme, daß sie die Catholische aufwecken / damit sie der Wahrheit auf den Grund sehen. Wie vile Stellen aus Heiliger Schrifft / schreyt diser H. Lehrer auf an einem andern Orth, seynd von Christo

S. Aug. loc. cit. erkläret worden wider den Photinum und Manicheum: wie vile von den drey göttlichen Persohnen wider Sabellium: wie vile von der Einigkeit der H. Drey fal-

S. Aug. in Psalm. 67.

satzigkeit wider die Arianer/ Eunomianer/
 Macedonianer &c. Und an einem andern
 Ort schreibt er wiederum: Nunquid per-
 fectè tractatum est de trinitate, antequam
 oblatrârunt Ariani? nunquid de pœnitentia
 perfectè tractatum est, antequam ob-
 filterent Novatiani? sic non perfectè tra-
 ctatum est de Baptismate, antequam con-
 tradicerent foris positi Rebaptizatores:
 Ist dann die Lehr von der H. Drey-
 satzigkeit in so klarem Liecht gestan-
 den/ ehe die Arianer selbe angestürmet?
 haben wir dann den Artikel von der
 Zuß in so heiterem Lustro gehabt / bes-
 vor seidem widersprachen die Novatia-
 ner? ist dann alles von der Einigkeit
 des Lauffs so richtig ausgemacht ge-
 wesen / bevor sich die Widertauscher
 wider selben gesetzt? Multa latebant
 in Scripturis; cum igitur hæretici agita-
 verunt Ecclesiam, aperta sunt, quæ la-
 tebant, & intellecta est voluntas DEI,
 sagt abermahl diser Heil. Vatter: viele
 Wahrheiten lagen verborgen in heiliger
 Schrift. Da nun die Keger den
 Glauben bestritten / ist offenbar wor-
 den / was verborgen lag / und hat
 sich gezeigt / was Gott uns hiemit
 hat sagen wollen. Drittens, sagt mehr-
 gelobter H. Augustinus pflegen die Keger
 den Wahr- und Rechtgläubigen Gelegen-
 heit zu geben ihre Gedult zu üben: Inimici
 omnes Ecclesie, quolibet errore cocen-
 tur, vel malitiâ depraventur, si accipiunt
 potestatem corporaliter affligendi, exer-
 cent ejus patientiam: alle Feinde der
 Kirchen Gottes / von was Irrthum
 sie immer verblendet / oder von was
 Bosheit sie auch angetrieben werden /
 wann sie einen körperlichen Gewalt
 bekommen die wahre Christgläubige
 zu verfolgen / geben selbigen Gelegen-
 heit ihre Gedult zu üben / und vor
 Gott zu bewehren. Wie grausam
 seynd die Arianer, Donatisten, Macedo-
 nianer und Bildstürmer umgangen mit den
 Wahr- und Rechtglauben! mit wie vil
 Blut der Geistlichkeit hat die fera pessima
 oder Lutherische Kekerrey das Höcklein Jo-
 sephs besprenget! was vor eine Schau-
 oder vilmehr Blut- und Mord-Bühne der
 Grausamkeit haben die Calvinisten wider
 die Catholische in Frankreich, Engelland,
 und Holland &c. aufgerichtet, ist genug-
 sam abzusehen aus jenem Buch allein, so
 den Titel führet Theatrum crudelitatis
 Calvinistica. Viertens, sagt der Heil.
 Augustinus, geben die Keger den Wahr-
 Gläubigen Gelegenheit ihre Liebe und
 Gutthätigkeit gegen ihnen zu üben: Ut
 autem etiam, ut inimici diligentur, exer-
 cent ejus benevolentiam aut etiam bene-

in Psalm.
 54.

loc. cit.

S. Aug. de
 civit. Dei.
 l. 18. c. 51.

Genes.
 XXXVII.
 20.

S. Aug.
 loc. cit.

beneficentiam. Wie dann vor selbe bey
 Ausspendung aller Ablassen gedencket wir-
 det, damit Gott die Irrthumen austil-
 ge, und die Irrende auf rechten Weeg
 geführet werden. Wie vile Buswerck,
 wie vile Werck der Liebe werden vor die
 Keger verrichtet von den jenigen, die das
 Heyl ihrer Seelen wahrhafft suchen und
 lieben! welches alles Gott nit unbeloh-
 net lasset. Bleibet also darbey was der
 Heil. Augustinus sagt: Veris Catholicis
 membris Christi hæretici modo suo pro-
 sunt, dum Deus utitur & malis bonè, &
 diligentibus eum omnia cooperantur in
 bonum: den Wahr- und Rechtgläu-
 bigen nützen die Kekerreyen erstlich
 darum / weil Gott die Böse zu guten
 Zihl und Ende brauchet / und dann
 weil alles denen / so Gott lieben / zu
 ihrem Besten an- und ausschlaget.

Das zweyte Lehrstück ist, wie Gott
 insonderheit die Kekerreyen Lutheri, und
 Calvini seiner Kirchen zu ungemeinem Bes-
 ten verwendet habe. Und zwar ware der
 erste Frucht jener, daß hiemit erfüllt wur-
 de, was der Prophet schon längst voraus-
 gesagt: repleta est terra scientia Domini
 sicut aquæ maris operientes: der Erd-
 Kreis ist erfüllt worden von der Weis-
 senschaft des Herrn wie das Meer
 von den Gewässern / zumahlen von den
 Zeiten der ersten und größten Kirchen-Vä-
 tern an die H. Schrift niemahlen gründ-
 licher untersucht, herrlicher ausgelegt,
 und glückseliger entschepret worden, als
 eben da Lutherus und Calvinus solche zu
 vernehlen, zu verfinstern und zu verfälschen
 kamen. Die Theologia Dogmatica, in
 welcher die Artickeln des Glaubens behan-
 delt werden, ist zuvor niemahlen also or-
 dentlich eingerichtert, also reichlich vermeh-
 ret, und also cyffrig getrieben worden, als
 eben zu und nach disen Zeiten, wie dann
 wohl gegen 400. Authores können aufge-
 bracht werden, welche von diser Materie
 geschriben. Gleichwie die unzählbare Ke-
 kerreyen dises sæculi fast alle Irrthumen
 der vorgehenden Zeiten aufgewecket, also
 ist die Theologia Polemica oder Wissen-
 schafft der Controversen niemahlen in ei-
 nen so vollkommenen Stand gebracht wor-
 den, als eben anjeho, dergestalten, daß
 man zu dato die Kirch Gottes nit unfüg-
 lich vergleichen kan dem Zeug-Haus Davids,
 von deme geschriben stehet: mille
 clypei pendent ex ea, & omnis armatura
 fortium: Daß tausendertley Schilder-
 reyen sich in selbem befinden / und
 allerhand Waffen-Gezeug zur Aus-
 rüstung der Helden in Israel. Der
 Catechismus des Tridentinischen Concilii,
 welcher von der zierlichen Feder Pauli Ma-
 nu-

S. Aug.
 loc. cit.

Isaie XI.

Cont. 17.

Seff. 24.
6. 7.

nutii gleichwie das Concilium selbst in das Reine verfasst worden, ist in gleichen vom solchen Werth und Hochschätzung, daß keiner, so in der Seelsorge stehet, selbst jemahlen aus seiner Hande lassen solle, gleich dann nit nur die Kirch ihren Geistlichen Hirten solches anbefihlet, sondern es haben auch ehedessen unse Durchläuchtigste Landsfürsten solchen ihrer Geistlichkeit in den Landen zu Bayrn sonderbar eingebunden, und deswegen auch eigenes trucken lassen. Wie nun die Theologische Wissenschaft zumahlen die Erkenntnuß H. Schrift ohne Apparat und Vorrath anderer Künsten vollkommentlich nit mögen besessen werden, also hat Gott auch dise wiederum, um die Zeiten Lutheri, also erwecket, daß selbe zuvor in keinem Sæculo also euffrig getriben worden, und zu solchem Grad der Vollkommenheit gelanget, welche dann alle zum Dienst des Heilighums und der Kirch Gottes von diser Zeit an verwendet worden, wie der H. Augustinus solches vor längst sowohl mit seiner Feder als Exempel vorgezeiget. Weiter, was hat Gott zu disen Zeit vor ungemein gelehrte Männer und Lehrer in seiner Kirchen erwecket, dergleichen waren die Römische Päbste selbst, und so vile Cardinal, Erz-Bischöffe, und Bischöffe, welche das Heilighum des Glaubens in ihren Herzen wie die alte höchste Priester das Urim und Thumim auf ihrer Brust trugen! was vor eine ungemeyne Wissenschaft besitzten nicht Joannes Eckius, Joannes Cochleus, Jodocus Clichtovazus, Georgius Wicelius, Gropperus, Joannes Episcopopus Roffensis, Alphonus à Castro, Franciscus Titelmannus, Joannes Driedo, Martinus Peresius, quintana, Albertus Pighius, Hieronymus Emsler, Sylvester Prieras, Joannes Diettenberger, Joannes Faber, Stanislaus Hosius, Cajetanus, Seripandus &c. &c. und noch sehr vile andere, welche alle der Lutherisch- und Calvinischen Ketzerey, wie die Helden Davids, sich entgegen gesetzt, dieselbe widerstritten, überwunden, besiget und triumphieret. Ferners ist von diser Zeit an die Geistlichkeit an Sitten und Wissenschaften um ein nahmbafftes verbessert worden: der hohen Geistlichkeit hat man abgestellt ihren allzu grossen Pracht und Aufführung; die Bischöffe seynd zu ihren Residenzen, die Seelsorger zu ihren Kirchen, die vagierende Priester zu ihren Dicecelen verwisen worden. Die Welt-Leuth hat man auch in ihre gebührende Schrancken gefeket, verschiedene Mißbräuch abgethan, von Betastung der Kirchen-Güter sie abgezogen, und hingegen zum öfftern Gebrauch und Frequentation

R. P. Gelati gepred. Kirchen-History III. Th.

der H. Sacramenten angewehnet. So ist auch die fernere advocatie und Beyhülffe grosser Herren, Fürsten, Königen und Potentaten zum Besten der Kirchen, Beförderung des Glaubens, und Beybehaltung guter Sitten in beyden sowohl Geistlich als Weltlichen mit ihrem brachio Sæculari angeruffen, und selbst zu einem Christlichen Wandel und guten Exempel pflichtmäßig erinnert worden, mit einem Wort, die ganze Kirch Gottes hat sich wie ein Adler erneuert, und kan man von diser Väter Lehr und Satzungen noch heut zu Tag sagen, was dort von jenem herrlichen Kriegs-Heer geschriben stehet: Refulsit sol in clypeos aureos, & resplenduerunt montes ab eis: daß die Berg, das ist, die Kirchen der Rechtgläubigen Christenheit noch immer aufs herrlichste erglanken von jenen Strahlen, so der H. Geist auf ihre Glaubens-Schilde geworffen hatte.

Das dritte Lehrstück ist das fürchtliche Urtheil Gottes, so über den Nordisch- oder Lincken Flügel unsers Christlichen Europa in diesem Sæculo verhänget worden, wann selbes den wahren allein seligmachenden Glauben verlassen, und an stat dessen sich in Irrthum, Ketzerey und Spaltungen zerfallen. Dise Straff ist die allergröste, so Gott in diser Zeitlichkeit über Land und Leuth kan verhängen; von diser Straffredet Gott beyrn Propheten, wann er spricht: plagâ inimici percussit te, castigatione crudeli: Ich habe dich geschlagen wie meinen Feind / ich habe dir ein areuliches versetzt: Krieg, Hunger und Pest seynd nur Medicinal-Straffen der Glaubigen, aber Ketzerey-Irrthum- und Spaltungen seynd Wirkungen der Rachsaal Gottes, um so fürchtlicher, als das Heyl und Heiligkeit, Seel und Seeligkeit daran hängen. Es ist aber kein einziger Zweifel, daß solche Glaubens-Straffen nit von wegen der Sünden über die Glaubige zugelassen werden: Si ipsi, quales debent, fideles essent, nullus alienus à fide superesset sagt der H. Chryostomus, wann die Glaubige wären / die sie seyñ solten / so wurde kein Unglaubiger minder ein Unrechgläubiger / dergleichen die Keker seyñ, auf diser Welt mehr sich befinden. David spricht: Appone iniquitatem super iniquitatem, & non intrent in justitiam tuam, Herr! wann du sie von einer Sünd in die andere wirfst fallen lassen / so werden sie in dein Heilighum nimmermehr eingeben: deleantur de libro viventium & vid. cum justis non scribantur: ja sie werden ausgelöschet werden aus dem Buch der Lebendigen / und mit den Auserwählten nit verzeichnet werden / wie

Seff. 25.
c. 20.

1. Machab.
VI. 30.

Jerem.
XXX. 14.

S. Chryf.
hom. 16.
in 1. ad
Timoth.

Pfalm.
LXVIII.
28.

S. Greg.
l. 25. mor.

DDd

fol

solches dahin auch ausleget der H. Gregorius. Es hat aber der H. Geist verschiedene Ursachen angezeigt, warum Gott das Licht des Glaubens dem Menschen entziehe. Die erste ist, wann der Dienst Gottes unseren Lüsten und Gelüsten, unserem Geiz und Schinderey nachgesetzt wirdet: Multos dies sedebunt filii Israel sine Rege, & sine Principe, & sine Altari & sine Ephod, & sine Theraphim; die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König / und ohne Fürsten / und ohne Altar / und ohne Opfer / und ohne Heiligtum seyn / aus Ursach, weil sie meiner vergessen / quia mei obliviscantur, welches Gott auch bey dem Ezechiel über ein langes und breites antrohet. Die zweyte Ursach ist, wann man die Religions-Pflichten nicht in Obacht nimmet, wann das Wort Gottes, die öffentliche Predigten, die Christen-Lehren, das Zusprechen, Ermahnen und Bitten der Beichtväter noch Frucht, noch Wirkung mehr machet: auferetur à vobis Regnum DEI, & dabitur genti facienti fructus ejus sprache Christus zu den Juden in seiner letzten Lebens-Wochen: Hört ihr, das Reich Gottes / das ist, der wahre seligmachende Glaube, durch welchen allein man erlanget das ewige Leben, wird von euch genommen / und einem andern Volk gegeben werden / so dessen würdige Frucht wird bringen. Deswegen auch dort bey dem Jeremia geschrieben stehet: curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam: wir haben Babylon / das ist, das verkehrte Jerusalem, beylen wollen von ihrer Bosheit / es hat aber nichts gefruchtet / so wollen wir uns dann um selbes nicht mehr annehmen / sondern gleichwohl, weil sie also selbst will, lassen zu Grund gehen, wie dann auch die heilige Englen im Tempel zu Jerusalem vor ihrer Zerströhrung sich vernehmlich hören lassen mit jenen Worten: migremus hinc! lasse uns von hinnen weichen! Die dritte Ursach ist, wann man sich an den Gerechtfamen und Gütern der Kirchen vergreiffet, wann es heisset: pinguis est panis Christi, & præbebit delicias regibus &c. alsdann ergeheth es wie bey jener Egyptischen Hebrecherin, welche den Mantel Josephs zwar ergriffen, und in den Händen behalten, aber der Joseph selbst ist weit von ihr geflohen; also bleiben bey derley Kirchen-Naubern und Kirchen-Schändern zwar die äußerliche Kirchen-Güter in ihren Händen, aber die Kirch Gottes weicht fern von ihnen, obwohlen sie auch mit disen weder Glück noch Stern haben: hoc tollit ficus quod non accepit Christus sagt der Heil.

Augustinus: was man Christo nicht gibt, oder nicht last, das führt ein anderer hin, gleich man solches am König Heinrich VIII. in Engelland gesehen, welcher den Kirchen mehr abgenommen als zehen seiner vorfabrer Einkommen gehabt, und dannoch der allerärmeste verstorben ist. Die vierte Ursach ist das Gespött mit und über das Geistliche, ja mit und über die Geistlichkeit selbst treiben. Wie die Juden der Propheten spotteten, und ihre Manieren zu predigen auslachten, sie nit anderst titulierende, als: manda - remanda! exspecta - recexspecta! um weilen sie sothaner Worten in ihren Weissagungen und Predigten sich bedieneten, trohete ihnen der Prophet mit folgenden Worten: In lingua altera loquetur ad populum istum: daß Gott mit disen Spöttern eine andere Sprach werde reden, nemlich die Sprach seines Zorns und ihrer Verwerffung: gleichwie nun zu Zeiten des Luthers und Calvin alle diese Laster im höchsten Schwung giengen, wie solches verschiedene Authores bezeugen; was ist es dann Wunder, daß Gott auch über diese Zeiten damahliger schrecklichen Abfall verhänget: gleich solches die H. Hildegardis schon etliche hundert Jahr zuvor nemlich um das Jahr 1180. propheteyete: propter contemptum Sacrorum & sacrilegam tractationem germania defectione fidei punietur: wegen Verachtung dessen, was Gott und Gottes Behandlung des Geistlichen wird Teutschland mit Kezerey gestrafft werden, welches auch der gottselige Fr. Thomas aus dem Orden des H. Francisci mit einem Buß-Sack angethan kurz vor dem Abfall, wie ein anderer Jeremias überall ausgesprochen absonderlich mit jenen Worten: plures sunt modd hædi in ovili Christi quam oves: O wehe des Schaaf-Stalls Christi! indeme ansehe mehr Böck als Schaaf seynd! So lieb uns dann ist unser Mutter die Kirch Gottes, so lieb unser Catholisches Vaterland, so lieb unsere werthe Nachkömmlingschaft, ja so lieb uns unsere Seel und Seeligkeit, so weit müssen wir uns entfernen von jekt besagten Lastern, ja Gott inständig vor uns und unsere Nachkömmlinge ansehen mit jenen Worten: Et ne auferas à me verbum veritatis usquequaque! Nimm das Wort der Wahrheit / das ist den allein seligmachenden Glauben, nicht von uns hinweg / gleich solches widerfahren unseren Nachbahren, sondern lasse uns in selbem leben und sterben, damit wir uns dessen in Ewigkeit erfreuen mögen

Amen.

Gebett

Osee III.
4.Osee II.
13.
Ezech.
XXXIV.Math.
XXI. 43.Jerem.
LI. 9.Genes.
XXXIX.
12.Sander.
de Schism.
Angl.Isaie
XXVIII.
10.vid. Eneas
Sylv. c. 33
Sur. in co-
bezeugen; was
ist es dann
Wunder, daß
Gott auch über
diese Zeiten
damahliger
schrecklichen
Abfall verhänget:
gleich solches
die H. Hildegardis
schon etliche
hundert Jahr
zuvor nemlich
um das Jahr
1180.Florimund
propheteyete:
propter contemptum
Sacrorum
& sacrilegam
tractationem
germania
defectione
fidei punietur:
wegen Ver-
achtung dessen,
was Gott und
GottesBehandlung
des Geistlichen
wird
Teutschland
mit Kezerey
gestrafft
werden, welches
auch der gott-
selige Fr.
Thomas aus
dem Orden
des H. Francis-
ci mit einem
Buß-Sack an-
gethan kurz
vor dem Abfall,
wie ein anderer
Jeremias,

l. I. c. 3.

überall ausge-
sprochen abson-
derlich mit je-
nen Worten:plures sunt
modd hædi
in ovili
Christi quam
oves:O wehe des
Schaaf-Stalls
Christi! indeme
ansehe mehr
Böck als
Schaaf seynd!So lieb uns
dann ist unser
Mutter die
Kirch Gottes,
so lieb unser
Catholisches
Vaterland, so
lieb unsere
werthe Nach-
kömmlingschaft,
ja so lieb uns
unsere Seel
und Seeligkeit,
so weit müssen
wir uns ent-
fernen von
jekt besagten
Lastern, ja
Gott inständig
vor uns und
unsere Nach-
kömmlinge
ansehen mit
jenen Worten:Et ne auferas
à me verbum
veritatis usque-
quaque!Nimm das
Wort der Wahr-
heit / das ist
den allein sel-
igmachenden
Glauben, nicht
von uns hinweg
/ gleich solches
widerfahren
unseren Nach-
bahren, sondern
lasse uns in
selbem leben
und sterben,
damit wir uns
dessen in Ewig-
keit erfreuen
mögen

Amen.

Gebett

Amen.

Amen.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger, ewiger, gütiger **GOTT** wir loben, ehren und preisen dich, daß du aus einem so grossen Ubel, dergleichen Ketzereyen seynd, so grosse Güter als wir hieroben erwehnet haben, weist und pflegst heraus zu ziehen, mache noch ferner dein heiliges Werck mit ihnen, damit solche zu Vermehrung deines H. Namens, zur Ehr deines einzig geliebten Sohns und unserer Kirchen, wie auch zum Heyl aller Christglaubigen Seelen gedeihen mögen! Verleyhe gnädiglich, daß unser Ca-

tholisches Teutschland nit mehr in ihre alte Sünden hinein falle, das Geistliche verachte, der Geistlichkeit spotte, und den Dienst Gottes unsere letzte Sorge seyn lassen! Straffe uns nicht in deinem Zorn in Abwendung deines Göttlichen Gnads und Glaubens-Lichts, sondern suche uns heim mit der Zucht-Ruthen der Kinder, damit wir unsere Sünden büßen, nit vergrößern, mithin die ewige Freud und Seeligkeit erlangen mögen

A M E N.



Vier und zwanzigste Red-Verfassung.

Was sich merckwürdiges in der Kirchen Gottes in dem XVII. Sæculo zugetragen. Wie auch von den Römischen Pabsten / Kayseren / und Ketzereyen.

Über die Wort der hohen Offenbahrung des Heil.
Joannis XVI. 10.

Et quintus Angelus effudit Phialam suam super Sedem Bestiæ, & factum est Regnum ejus tenebrosam, & manducaverunt linguas suas præ dolore.

Da der fünffte Engell seine Schaalen über den Sitz des Drachens ausschüttete / wurde sein Reich mit Finsternuß überzogen / und sie frassen ihre Zungen vor Leyd und Schmerzen.

Dies hat zwar der höllische Drack in diesem Sæculo nit minder als in den vorgehenden durch seine Mitglieder die Heyden, Mahumetaner und Kesser einen abermalig erschrocklichen Blut-Strohm wider die Wahr- und Rechtglaubige ausgeschüttet: zumahlen jene Kirchen-Verfolgung, so der grausame Tyrann Quabacundonus in Japonien im vorgehenden Sæculo Anno 1586. angefangen, und Anno 1597. so vile Christen durch die Marter hingerichtet, in diesem sibenzehenden Zeit-Gang, umb das Jahr 1610. von Taycolama Kayser in Japon widerum erneueret, und aufs heftig-

ste getriben worden, ja es hat König Cu-bo, im Jahr 1614. durch Anstiftung der Kesserischen Holl- und Engelländer den Catholischen Christen den Zutritt in Japon unter Feuer und Schwerdt verbieten lassen, welches letztere verschiedene Ordens-Männer erfahren, als wie mein in Christo und Augustino werthester Mit-Bruder Petrus Zuniga, Ludovicus Florus aus dem Orden des Heil. Dominici, Ambrosius Spinola aus der Gesellschaft Jesu, Petrus de Avila aus dem Orden des Heil. Francisci, und noch andere, welche im Jahr Christi 1622. bey langsamen Feuer verbrennet oder vilmehr gebratzen worden.

D d 2

Fol

vid. P.
Hazart. in
Hist. Eccl.
Japon.